

Hohes Konfliktpotential

Naturschutzverbände wollen weiteren Bau von Windparks verhindern

sz/tika **Wittgenstein**. Drei große Naturschutzverbände haben angekündigt, den Bau weiterer Windkraftanlagen notfalls auf gerichtlichem Wege zu unterbinden. „Den totalen Ausverkauf der Natur nehmen sie wohl in Kauf. Sollten die Pläne nicht fallen gelassen werden, werden wir dagegen rechtliche Schritte einleiten“, teilten die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt Nordrhein-Westfalen (LNU), der Naturschutzbund (NABU) und die Naturschutzinitiative in einer gemeinsamen Stellungnahme mit. Damit reagieren die Verbände nicht zuletzt auf den möglichen Bau des Windparks im Bereich Kilbe-Nord zwischen Berghausen und Birkefehl und auf dem Benfer Rücken bei Benfe.

Entschieden lehnen die Verantwortlichen den Bau von „Windindustrieanlagen“ im Naturpark Sauerland-Rothaargebirge ab und beziehen sich dabei insbesondere auf das Kreisgebiet sowie den Altkreis Wittgenstein. „Neben den natur- und artenschutzrechtlichen Gründen verbietet sich auch die Zerstörung des einzigartigen Landschaftsbildes durch die Ausweitung der schon jetzt zahlreichen Windindustrieanlagen“, teilten die Verbände mit. Dabei sehen sie einen klaren Verstoß gegen die Naturparkverordnung, das unter anderem die landschaftliche Eigenart schützt – die geplanten und knapp 200 Meter hohen Anlage würden dieses Bild zerstören.

„Naturparke dienen dem Schutz der Landschaft und nicht ihrer Industrialisierung. Wir fordern daher die Obere Naturschutzbehörde auf, keine Befreiung für den Naturpark zu erteilen“, erklärte der

Landesvorsitzende der Naturschutzinitiative, Harry Neumann. Insbesondere der Artenschutz ist für die Akteure ein Ausschlusskriterium für die Errichtung.

„Im Hinblick auf Groß- und Greifvögel ergeben sich erhebliche Konflikte, weil mehrere Brutplätze den geplanten Standort mit den vorgeschriebenen Mindestabständen überlagern. Viele Vogelarten sind extrem störungssensibel und zeigen eine hohe Intoleranz gegenüber Windindustrieanlagen“, betonte die Wittgensteinerin Helga Düben, Vorsitzende des NABU Siegen-Wittgenstein, die damit vor allem auf Schlagopfer durch die Anlagen anspielte – und zugleich auch auf das hohe Aufkommen von zahlreichen Fledermausarten aufmerksam machte, deren Schutzradius durch die Errichtung von Windparks nicht mehr einzuhalten wäre. Dass die Flächen zudem zum „Natura-2000-Netzwerk“ zählen, die in den Gutachten rund um die geplanten Errichtungen keine Rolle spielen, sei bitter, da selbige – trotz Schutzanforderungen – ebenso betroffen seien.

„Es ist nicht sinnvoll, jedes Jahr Gelder in den Schutz von Tieren und Pflanzen in Schutzgebieten zu investieren, um sie dann zwei Kilometer weiter zu zerstören“, betonte Gerhard Bottenberg, Länderbeirat NRW der Naturschutzinitiative. Grundsätzlich betrachten die Akteure die Summe der Faktoren im Zusammenspiel mit den bereits bestehenden Anlagen, so dass „sich für das Gebiet ein sehr hohes Konfliktpotential ergibt, das den Ausschluss einer weiteren Windenergienutzung zwingend erforderlich macht“.